

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

ausgestellt, während es die Post-Konventionen am Morgen in einer Gesamtausgabe erhält.

Bezugsgebühr:

Monatlich 2 Mt. 50 Pf.; durch die Post 3 Mt.

Die Dresdener Nachrichten erscheinen täglich Morgens...

Redaktion: Dresden, Friedrichstadt, Vorwerkstrasse 8.

Telegraphische Adressen: Dresden.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Anzeigen-Card:

Annahme von Anzeigen...

Preisdruckaufschlag: Num 1 Nr. 11 und Nr. 2096.

A. Kühnscherf jr. Dresden-Friedrichstadt

Dresden-Friedrichstadt Vorwerkstrasse 8

Special-Fabrik für Aufzüge

ladet zur Besichtigung der in seinem Werk zur Personen- und Warenbeförderung dienenden neuesten, modernsten

Elektrischen Aufzüge mit Druckknopfsteuerung

Nr. 261. Spezial:

Revue Dichtberichte, Hofnachrichten, Urkundliche Altertümer, Vortrag des Obersten Schiel...

Sonntag, 21. September 1902.

Neueste Drahtmeldungen vom 20. September.

Kiel. Admiral v. Köster hat die Geschäfte des Stationskommandos wieder übernommen. Leipzig. (Friedr.) Die vortreffliche ehemalige erste Liebhaberin und Salondame des Leipziger Stadttheaters...

Konstantinopel. Nach dem Selamlif empfing der Sultan in längerer Audienz den russischen Botschafter Sinowjew...

Professor Dr. Reichmüller im ganzen Lande veränderter Fragebogen kam vielfach mit den gewünschten Erklärungen zurück...

Vertielches und Sächsisches.

Dresden, 20. September.

Se. Majestät der König begab sich heute früh von Hoyersweritz aus zu Wagen in das Königsberger Land...

Der Verein „Volkswohl“ wird Montag, den 22. September in dem von ihm erworbenen Grundstücke auf der Mühlgrabenstraße 21 im Portico ein neues Volkshaus eröffnen...

Am dritten Male behandelte gestern Abend im Volkshaus Herr Oberst Schiel aus Transvaal vor einem zahlreichen dankbaren Auditorium seine Erlebnisse im Kriege...

Kunst und Wissenschaft.

Opernhaus: Sonntag: „Tannhäuser“. Montag: „Mignon“. Dienstag: „Die Abreise“. Auf dem Rasenball: „Die Nürnberger Puppe“...

Es ist, daß im Laufe der letzten Jahre mehr als einmal Gluck's „Orpheus“ trotz einer verhältnismäßig hohen Bezeichnung mit heimischen Kräften vor beachtendem fernem Publikum über die Bretter geschlichen ist...

den griechischen Sangeshelden vorstellt. Doch: „Müßlich ist wer verheiratet.“ u. s. w. Neben der Gattin bewanderte sich als Gaudioso Frau Hebe d' Ath, die namentlich im Duett des „Altes“...

Berliner Leben.

E. Berlin, 18. September.

Zur vorigen Winter hatte ich in einer Gesellschaft die Gattin eines jungen Arztes zu Tisch zu führen. Das war, soweit meine Sprachwerkzeuge in Betracht kamen, eine bewundernswürdige Sincere...

fahrung, daß die Insel nicht so trostlos war. Sie hat manch schöne Scenerie. In der Mitte befand sich ein Berg, von dem sich Thäler nach der See zogen. Nach vier Wochen Aufenthalt durften sich die Offiziere frei bewegen. Die Behandlung gab keine Ursache zur Klage. (Hierbei hat Redner wohl vornehmlich seine persönliche Behandlung im Auge.) Dem Mangel an Kleidungsstücken wurde bald abgeholfen. Wollte Schiel Kleider für seine deutschen Kameraden haben, so wurde ihm keine Bitte abgelehnt. Als der Krieg beendet war, nahmen viele Gefangene neue Kleider von der Insel mit. Mancher legte sich eine hübsche eisparne Summe zurecht. Die deutschen Handwerker verdienten pro Tag 3 Mark. Ein Jeder suchte und fand einen Nebenberuf. Es entstanden Industrien aller Art. Mancher verdiente Geld mit der Anfertigung von Photographien, als Apparatoren wurden erachtet, und die Verfertiger von Bonbons fanden bei den Buren fleißige Abnehmer ihrer Fähigkeiten. In der ersten Zeit entstand infolge der Trockenheit großer Wassermangel, man konnte sich nicht waschen und nur knapp die Speisen bereiten. In der Regenzeit zeigte sich das Gegenheil von Mangel an Wasser; der Camp alich mehr einem Moraste; die Felle, die billiger als Baracken waren, hielten nicht vor. Viele der Gefangenen, zumal die alten Leute, litten sich Krankheiten zu. Redner erwähnte hier, daß unter einem neuen Gefangenentransport in Höhe von 300 Mann sich zahlreiche 70- und 80-Jährige und 4 Jahre alte Knaben befanden hätten. Die Verwendung der Gefangenen bildeten ein weitausgehendes Saaten- und ein Militär-Regiment, sowie eine Kompanie Festungsbatterien. Es wurde ein lebhafter Branntweinhandel getrieben, er in originaler Art. Ein Mann trug einen ausgehöhlten Baumstamm in's Lager, der in seinem Inneren das von der Regierung verbotene Getränk barg. Schließlich fiel auf, daß der Betreffende das angebliche „Anerkennung“ wieder aus dem Lager herausstrug, und so wurde der Handel mit einem Schläge beendet. Mit der Censur der Briefe nahm es die Behörde streng. Redner hob hervor, wie ihm einmal ein Freund aus Dresden eine Riste mit Cigarren geschickt habe. Diese Riste habe auch ein Brot enthalten und in dem Brote wieder habe sich eine Diebstahlschuld, gefüllt mit interessanten Leitungen und Briefen befunden. Sollte sich der Abnehmer, führte Redner aus, mit unter den Anwesenden befinden, so spreche er für die gute Idee seinen verdächtigten Tank aus. Auf der Insel fehlte es sehr an Reizmitteln und Wädhern. Diese liefen in großen Mengen aus Deutschland ein. Ganz besonders blühten sich Dresden und Leipzig in den Sendungen hervor. Aus Dresden allein habe er auf St. Helena 1000 Briefe und Karten erhalten und beantwortet. Mit dem Danke hierfür schickte Redner 1/2 Uhr unter herzlichem Beifall des begeisterten Auditoriums seine Schilderungen. — Heute Abend 8 Uhr findet der letzte Vortrag statt. Morgen früh bereits reist Oberst Schiel nach Frankfurt a. M., um daselbst von Neuem von seinen Thaten und Erlebnissen zu berichten.

Am 18. d. M. fand die erste, sehr stark besuchte Versammlung des Reichs-Schulvereins für Frauen nach den Ferien statt. In kurzen einleitenden Worten wies die Vorsitzende, Frau Stritt, auf die Pflicht des Vereins hin, der dahingehörenden, hochverdienten Vorkämpferin der deutschen Frauen, Auguste Schmidt zu gedenken, deren Gedächtnis die Versammlung durch Erheben von den Tischen einte. Hierauf erhielt das Wort Frau Dr. Sabine Wabnitz-Dejoga, welche über das Thema „Auguste Schmidt als Führerin der Frauenbewegung“ sprach. In knappen, aber überaus klugen, großen Worten entrollte die Rednerin ein Lebensbild der Tüchtigen und zeigte sie als Führerin und Vorkämpferin der Frauen aus den Reihen der Tradition. Das Anwachen und die Erfolge des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins wie später auch des Bundes deutscher Frauenvereine sind zum großen Theil ihrer machtvollen, edlen Persönlichkeit zuzuschreiben, die getragen wurde von dem Bewußtsein, ein Diente einer großen und gerechten Sache zu leisten. Sie hatte das Geheimnis des Lebens ergründet; daß der Geist unserer eigenen persönlichen Entwicklung in einem wachsenden und vertieften Verständnis für alles menschliche Wollen und Wirken besteht. Mit großem Beifall folgte die zahlreich erschienenen Jüdischheit den von Oberst Schiel besprochenen Ausführungen und bewies ein gleich hohes Interesse einem im Anschluß daran gehaltenen Vortrag, welchen Auguste Schmidt selbst vor 35 Jahren auf dem ersten deutschen Frauentage in Braunschweig gehalten, und der nicht nur ein getreuer Nachruf ihrer hohen Bedeutung und Begabung ist, sondern auch heute noch überall gegen Vorurtheil und Gleichgültigkeit in's Feld geführt werden kann.

In der Realschule von Dr. Ernst Seidler, Seidnerstraße 2, fanden heute unter Vorsitz des Königl. Kommissars, Herrn Schulrath Dr. Vogel die Verhandlungen für Einbürgerungsbewilligung statt. Sämmtlichen 8 Abwesenden konnte das Recht der Wahl und der Beschäftigung in der Einbürgerungsbewilligung zugestanden werden.

Polizeibericht. In September. Auf einem Neubau in der Bergstraße wurde gestern Nachmittag ein Mauer aus dem Erdreich in den Keller und trag zu stellen und an Stelle davon — Auf der Grangerstraße bei gestern Nachmittag ein Mauer von seinem Behälter und wurde überfahren, wodurch er einen Hinterfußbruch erlitt. — Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde auf der Amalstraße ein 50 Jahre alter Heimer von Unwohlsein befallen und in einen Hausarzt gebracht. Kurz darauf trat infolge Blutsturzes der Tod ein.

Vergangene Nacht gegen 2 Uhr in der am 4. Februar 1874 in Coburg geborene, seitdem Richard Heilmann vom mittelsten Weiler der Amalstraße auf die Gemeindegasse verlegt wurde. Derlei war total betrunken und wollte sich mittels eines Messers am Kehle erhängen; erwiderte jedoch sein Ziel nicht. Er hat sich erhebliche Wunden, anscheinend auch Anschüsse und innere Verletzungen zugezogen. Mit Hilfe des Wirthmanns vom „Berliner-Dampfbad“ Germania wurde Heilmann dann mündlich Schlappe bei der Dampfchiff-

haltestelle Selbst's gelandet und durch den Unfallwagen nach dem Friedrichshagen-Stationenhaus überführt.

Ein aufreger Vorgang spielte sich heute Morgen in der dritten Stunde am Reichshaus Personenbahnhof ab, wobei sich in der Wartehalle der 3. und 4. Klasse ein, allem Anschein nach von religiösem Wahnsinn befallener Kranker auf einen Tisch stellte und in überlauter Weise schrie und betete. Mit Gewalt nach der Polizeiwache gebracht, fing er doleht an zu rufen und zu toben, zerbrach die Wachssteinfenster und brüllte dabei in schrecklicher Weise, schlug und biß um sich, so daß er an Händen und Füßen gefesselt werden mußte. Er wurde dann von einem Woblfahrtspolizeibeamten und einem Gendarmen mittelst Dreiwelle dem Stadt-Irrenhause zugeführt. Der Mann heißt angeblich Grundmann und will ein Cigarrenarbeiter aus Wermsdorf sein.

Rätzlich durchlief eine Notiz die Zeitungen, daß in verschiedenen Gegenden Sachsens, besonders im Erzgebirge, fallische Klaffenheine angehalten worden seien. Weshalb ist nun in Glaschütze auf Veranlassung eines Schöffners eines von Geising kommenden Juges ein Mann verhaftet worden, der in Geising verurtheilt hatte, einen fälligen Hundertmorschen an den Mann zu bringen. Der Verhaftete soll Vorkellner sein.

Judestrasse ist ein aus Rudolph's Neuronengebäude aufmerklich gemacht. Dasselbe wird seit langen Jahren von der Bäckerei diätetischer Nährmittel Alwin Ruch, Blasenwirthschaft 26, besetzt und streut sich bei allen Kranken großer Beliebtheit. Zahlreiche Patienten, auch von Kranken und Besessenen dieses Gebäts, welches sich in Krankenräumen und Besessenen befindet.

Anlässlich der Deutschen Gewerbe-, Industrie- und Landwirtschaftlichen Ausstellung Leipzig findet morgen Sonntag, Vormittags 10 Uhr, auf dem Ausstellungspalast vor der offenen Halle I die feierliche Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung statt. Am selben Tage, halb 3 Uhr, veranstaltet der Obst- und Gartenbau-Verein für das deutsche Elbthal in Höhen in der Festhalle einen Obstbauvortrag, bei welchem Herr Paul Schirmermeister aus Cranienburg einen Vortrag über die gärtnerische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Obstkultur halten wird.

Amtsgericht. In Cottbus hatte sich der etwa 48 Jahre alte vordereite Bauarbeiter Gustav Adolf Glabewitz auf einem Neubau des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht; er ging nach dem Polizeiwachposten, um sich dort zu betragen, ob er bestraft werden würde. Als man ihm sagte, daß er das später erfahren werde, da die Polizeibeamten keine Richter seien, ständerte er vor der Wache herum und beschimpfte die Polizeibeamten. Um dieser Scene ein Ende zu machen, führte man den angegriffenen Gl. in die Dringelle, aus der man ihn entließ, nachdem er seinen Rauch verloschen hatte. Die Verlesigungen sind mit 1 Monat Gefängnis zu bestrafen. — Der etwa 22 Jahre alte Müllergehilfe Joseph Gnoth erwiderte in der Zeit vom 1. März bis Anfang August aus der Königsmühle in Reu-Elbischen, in der er sich in Stellung befand, fortgesetzt außer Wirtschaftsgewandten auch Hosen- und Weizenmehl. Der Gelammterth besaß sich auf 25 Mark. Die günstige Gelegenheit zur Begehung des Diebstahls wird in Betracht gezogen, andererseits aber auch, daß der Angeklagte nicht mehr urtheilfähig ist. Die ausgeworfene Anklage-Gebührensätze sind als verhängt. — Eine empfindliche Lesion wird dem 1881 in Gnoßwitz (Schle.) geborenen, schon oft und schwer vorbestraften Straßearbeiter Carl Friedrich Gerlach zu Theil. Am 13. August beledigte er abermals Gendarmenbeamte und verweigerte sich seiner Festnahme. Das Urtheil lautet auf 5 Monate Gefängnis. — Die 30jährige Wätherin Clara Ernestine Dönel entwurte sich als Eumetherschwindlerin. Sie schätzte vier Familien um zusammen etwa 150 Mark. Die seit dem 28. Juli erlittene Unterdrückung kommt auf die auf 8 Wochen gefällte Strafe mit 7 Wochen in Anrechnung.

Wetterbericht der Dampfbahn-Zentrale vom 20. September. Das Wetterbericht mit über 700 Mm. ist über der Nordsee und Mittel-europa ausgebreitet. Depressionen befinden sich in größerer Entfernung; Deutschland hat ruhiges, heiteres, trockenes und kühles Wetter, dessen Fortdauer wahrscheinlich ist.

Tagegeschichte.

Deutsches Reich. Wie der Berliner Vertreter des „Dail Telegraph“ hört, wäre ein Gericht aus Indien, wonach der Deutsche Kronprinz aus Anlaß der Krönungsfeier um die Jahresende mit seinem Großvater, dem Herzog von Connaught, Indien besuchen würde, vorläufig noch nicht bestätigt. Die Sache sei allerdings besprochen worden, sei auch nicht ganz unvorstellbar, hänge aber wesentlich von dem Studienange des Kronprinzen ab, den der Kaiser nicht gern abgibt. Die Entscheidung dieser Frage werde wohl erst erfolgen, nachdem der Kaiser bei seinem Besuche in England mit König Edward seine Ansichten ausgetauscht habe.

Ueber den Bankrott in Frankfurt a. M. ist weiter zu berichten: Die erste Abtheilung trat in die Erörterung des Voranrages ein und nahm schließlich einstimmig drei Erklärungen an. Die erste geht dahin, daß das Vorliegen der wirtschaftlichen Zwecke, denen es dienen sollte, in seiner Weise erreicht, dagegen schädliche Wirkungen aller Art im Gefolge gehabt hat. Die zweite Erklärung verlangt die Abschaffung des Voranrages, Aufhebung des Verbots des Terminhandels in Antheilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen, sowie in Getreide- und Wädhensarbeiten und Streichung oder Herabsetzung des § 764 des Bürgerlichen Gesetzbuchs betreffend den Differenzwandel. Falls diese Wünsche undurchführbar sein sollten, werden dritten folgende Maßnahmen vorgeschlagen: Der Kreis der Personen, welche sich durch Differenzwandel geschädigt verpflichten können, muß erweitert werden. Als Termin geschäfte im Sinne des Voranrages sollen jedoch diejenigen Geschäfte gelten, auf welche die Definition des § 48 anzuwenden ist. Die civilrechtliche Wirksamkeit abgeschlossener Geschäfte soll durch das Verbot des Differenzwandelhandels nicht

berührt werden. Zeitgeschäfte in Baaren zwischen Erzeuger und Verbraucher sollen nicht als Termingeschäfte gelten. Endlich soll die Ansetzung von Geschäften auf Grund des Differenzwandelhandels zeitlich begrenzt, die Gültigkeit der Anrechnungen und die Haftung bestimmter Sicherheiten ausgeschlossen werden. Ferner erklärt der Bankrott, daß reine Differenzgeschäfte im Sinne des § 764 an deutschen Börsen nicht vorzukommen, ebenso wenig Abchlüsse ohne ein wirklich ausgeführtes Termingeschäft. In der dritten Abtheilung hielten Prof. von Münch und Direktor Steinberg-Vogel Vorträge über die wirtschaftliche Krise. Zum Schluß der Verhandlungen der dritten Abtheilung wurde eine Anzahl von Beschlüssen vorgelegt, welche angenommen, welche sich mit den Ursachen der wirtschaftlichen Krise und mit Vorbeugungsmitteln beschäftigen. Es wurde eine regere Betheiligung des Bankrotts an öffentlichen Leben verlangt, damit in Fragen, für die es der berufene Sachverständige sei, auch seine Stimme gehört werde.

Belgien. Der Tod der Königin erfolgte plötzlich. Während der Abendmahlzeit am Tische sitzend, fühlte die Königin sich plötzlich unwohl und fiel in Ohnmacht. Als der sofort herbeigerufene Arzt erwichen, war die Königin bereits in Folge einer akuten Herzfraktur verstorben. Sekretär Baron Hoffinet und Balldame Baronin Hirtland wollten bei der Königin. Sie telegraphirten die Trauerkunde an den König nach Brüssel und an die übrigen Mitglieder des Königs Hauses. Prinzessin Clementine, die einige in Belgien wohnende Mitglieder des Königs Hauses, reiste nach Spa ab und traf Nachts 2 Uhr dort ein. Mehrere Theater in Brüssel haben die Vorstellungen eingestellt, alle Festlichkeiten sind abgelehnt. Das Fest und die Kundgebungen zu Ehren der Buren generale sind verschoben worden. — Königin Maria Henriette war eine geborene kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich. Geboren ist sie am 23. August 1836. Ihrer Ehe mit König Leopold II. der Belgier entstammten drei Töchter: Prinzessin Luise, geboren am 18. Februar 1858, vermählt seit 4. Februar 1875 mit Philipp Bringen von Sachsen-Koburg und Gotha; Prinzessin Stephanie, die spätere Kronprinzessin von Oesterreich, jetzige Gräfin von Nonn, und Prinzessin Clementine, die am 30. Juli 1872 geboren ist. Königin Maria Henriette war die Tochter des im Jahre 1847 verstorbenen Erzherzogs Joseph von Oesterreich und seiner Gemahlin Marie, einer geborenen Herzogin von Württemberg. Sie hat zwei ältere Geschwister: die Erzherzogin Elisabeth, die in zweiter Ehe mit dem verstorbenen Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich vermählt war, und Erzherzog Joseph, seit 1846 mit der Prinzessin Clothilde von Sachsen-Koburg und Gotha vermählt. — Ueber den an Entstellungen reichen Lebenslauf der verstorbenen Königin brachten die „N. N.“ fürstlich folgendes Stimmungsstück aus Brüssel: Seit dem 10. Dezember 1855 haben König Leopold und Königin Maria Henriette den Thron inne. 67 Jahre zählt der König, ein Jahr weniger die Königin. Ein rüstiger Greis, wenn gleich bindend und augenleidend, theilt der König seine Zeit stets zwischen neuen Reisen und rednerischer Arbeit, von welcher er Erholung in regelmäßigen Ausflügen nach Paris sucht; heute moht er in Vauxen, morgen in Ajoja, übermorgen in Ostende. Unterbeugt, vor langer Zeit schon gealtert, sich und gebrochen, fern von Allen, die ihrem Herzen am nächsten gestanden, Königin Maria Henriette mit schwerer Krankheit. Lange, schwere Ohnmachten gehörten zu den Belästigungen ihrer Krankheit, und fast wie ein Wunder betrachtet es ihre Umgebung, wenn die Königin nach den schwersten dieser Anfälle wieder zum Leben erwachte. Ueber 5 Jahre, am 23. August 1903, wird es ein halbes Jahrhundert, daß die jugendlich schöne Tochter aus dem Habsburger Hause dem Herzog von Brabant die Hand zum treuen Lebensband reichte und so die Anwartschaft auf den jüngsten aller Königs Throne erwarb. Welche Träume von Glück mögen da das Herz des Kaiserfindes beengt haben! Das Geschick hat mit rauhem Hauche die Träume zerblasen. In der That: was eine Frau, was eine Mutter an herberm Leide durchlitten, an grauamen Enttäuschungen erleben, an schweren Schicksalsschlägen erdulden kann, das Alles ist der Habsburgerin aus dem belgischen Königsstrome vom Schicksal befallen worden. Der erste Segen ihrer Ehe war ein Sohn; drei Töchter folgten, alle schön, wie die Mutter. 20 Jahre alt, ward sie Königin. Vier Jahre später begann die Reihe der schmerzlichen Schicksalsschläge, die ihr Leben verberbten; ihr einziger Sohn starb, noch nicht 10 Jahre alt, in Folge einer langwierigen Krankheit. In ihrem Schmerz maß die Königin ohne Grund sich selbstquälerisch die Schuld an der Erkrankung ihres Sohnes bei, weil sie ihn einmal dem Spielern erschreckt habe. Sie suchte von da ab Bestreunung im Neutvort, in welchem sie es schon in ihrer ungarischen Heimath zu einer außergewöhnlichen Vollendung gebracht hatte. Die Töchter wuchsen heran, und trotz der Abgeschlossenheit des Hofes wachte das Volk gar Vieles über die immer größer werdende Entfernung zwischen dem königlichen Gatten zu erzählen. Diese Entfremdung ist jedoch bis zu einem Grade gemascht, daß der König und die Königin sich nur noch bei amtlichen feierlichen Anlässen Seite an Seite zeigten, im Uebrigen aber nicht einmal mehr unter dem gleichen Dache wohnten. Seitdem die Königin in Spa sich niedergelassen, besuchte der König sie allenfalls ein- oder zweimal im Jahre auf eine Stunde gelegentlich des Namensfestes oder eines Familienfestes. Das Schicksal der beiden älteren Töchter, der Prinzessin Philipp von Sachsen-Koburg und der österreichischen Kronprinzessin Stephanie traf die königliche Mutter ebenso schwer, wie der Verlust ihres einzigen Sohnes. Besonders die Prinzessin Stephanie war ihr an's Herz gewachsen, und während der König nicht in eine Wiederverheirathung mit dem Grafen Nonn einwilligen wollte und nach ihrer Heirath keine Güterschenkung an den belgischen Staat unterzeichnete, blieb die Königin in freundschaftlichen Beziehungen zu ihrer zweiten Tochter, welche mit ihrem Vater gänzlich alienirt ist. Die jüngste Tochter des Königs, Prinzessin Clementine, ist dem Vater gefolgt und begleitet ihn vielfach auf seinen Reisen; auch sie beschränkte ihre Begegnungen mit ihrer Mutter auf wenige Stunden jährlich.

Ruhe helfen könne. Es man denn unbedingt wolle, daß er noch am selben Abend einen Besuch mache. Nein? Um so besser! Schluß! Mit einem ungemessenen Jubel um den Mund schrie der Herr Doktor in das Zwanzigste Jahr, während Frau Doktor ihr Thema von den Weiden und Ethern des Herbstes und seiner nächsten Annehmlichkeiten wieder aufnahm. Später, bei einer alten Post, vertrat er mit ein etwas unruhiger Gesellschaftsmitglied an, daß er bisher noch in jeder Gesellschaft, in der er mit einem medizinischen Genossen zusammengetroffen sei, die gleiche Scene erlebt habe. Die Frau lag herabhängend über die aufreichte Thatsache des Mannes und dieser fühlte zum Beweise für die Richtigkeit dieser Aussage ein Telefonatgespräch mit seinem Dienstmannchen, das offenbar genau instruirte sei und zu einer bestimmten Zeit anzukläge, um eine bestimmte Bestellung auszurufen. So machte der junge Arzt für sich eine Reklame, die sich nicht nur durch Willkür auszeichnete, sondern auch dadurch, daß wirklich manche zahlungswillige Stimme darauf hinwies und die trotz alledem noch immer recht vernünftige Mittel des hiesigen Doctors vergebens. Auf die verwunderte Frage, ob sich denn ein Vertreter der Wissenschaft in derartigen Praktiken hergeben könne, erwiderte der prompte Antwort, daß für die große Mehrheit der heutigen Berliner Aerzte die Medizin überhaupt keine Wissenschaft, sondern nur noch ein Geschäft sei — allerdings meist ein herzlich schlechtes!

An diese Vorgänge wurde ich lebhaft erinnert, als Berliner Zeitungen dieser Tage meldeten, ein Berliner Arzt habe eine große Krankenliste gleichsam in Curstipre genommen und lasse dafür 20 Vertreter, da er allein nämlich die Tausende Krankenlistenmitglieder nicht behandeln könne. Also das berühmte System der „Amichamkeit“ in der strengsten auf die ärztliche Wissenschaft übertragen! Das ist allerdings ein Spiel, den selbst Diejenigen nicht voraussehen konnten, die jetzt Jahren schon mit wachsender Besorgnis der Entwicklung des Berliner Arztstandes zusehen haben. Gewiß giebt es auch in Berlin noch zahlreiche praktische Aerzte, die sich in allererster Linie als Vertreter der medizinischen Wissenschaft fühlen und als Wohlthäter der Menschheit von mehren Kreisen getrieben und hochgeachtet werden. Aber leider befinden sie sich in der entscheidenden Minderheit. Die große Mehrzahl der Berliner Aerzte, namentlich der jüngeren, hat diesen vornehmen Standpunkt verlassen, fühlte und giebt sich als Händler mit weltlichen oder vorweltlichen Mitteln zur Wiederherstellung der menschlichen Gesundheit und hat den ganzen ärztlichen Betrieb rein kaufmännisch eingerichtet. Freilich muß auch zu deren Entwicklung gelangt werden, daß nirgends der Kampf um's Dasein, ja für Viele geradezu um das tägliche Brot, das eben von den Beruhungen schließt, auf wissenschaftlichem Gebiete so hart, so schwer und so aufreibend ist, wie auf dem ärztlichen. Zum großen

Theile liegt ja hier wie anderswo die Schuld an dem ganzen Krankenlisten-System, das gerade den jüngeren Aerzten die beste Ausbildung vollständig entzogen hat oder sie doch zwingt, für viele zu einfach entwürdigenden Honorararbeiten zu arbeiten. Nimmt man die stetig anwachsende Konkurrenz und die zahlreichen unglücklichen Fälle in einer Großstadt hinzu, dann wird man sich über die fortschreitende Proletarisierung des Berliner Arztstandes und seinen zunehmenden Hang, die ärztliche Praxis nach kaufmännischen Grundsätzen möglichst hoch auszumünzen, nicht wundern.

Nach einer amtlichen Aufstellung hat fast der dritte Theil der in Groß-Berlin vorhandenen rund 3000 Aerzte ein Einkommen von 900 bis 3000 Mark, das also zum größeren Theile dem Berliner Existenzminimum eines wissenschaftlich gebildeten Mannes nicht entspricht, selbst wenn man davon abzieht, daß selbst ein junger Arzt eine verhältnismäßig theure Wohnung mit höchst auf seine häuslichen Sprechstunden haben muß. Gewiß der größte Theil muß sich mit einem Einkommen von 3000 bis 5000 M. begnügen und kann damit nur eben schlecht und recht das Leben fristen. Ungefähr die Hälfte aller approbirten Aerzte Berlins hat allerdings ein Einkommen über 5000 M., das in einzelnen Fällen sogar bis zu 30000 M. jährlich steigt. Aber selbst unter diesen Bevorzugten ihres Standes befinden sich Diejenigen mit 5000 bis 12000 M. in der erdrückenden Mehrheit und können, da es sich meist um ältere Herren mit größerer Familie handelt, auch nicht gerade besondere Sprünge machen. Das einzelne wüßerbährte Professoren, die seinen Besucher ihrer Sprechstunde unter 20 M. empfangen, jährlich ein ansehnliches Vermögen verdienen, trägt zwar zu einer Aufbesserung des statistischen Durchschnitts erheblich bei, kann aber nichts an der Thatsache ändern, daß sich der Berliner Arztstand im Allgemeinen in einer traurigen Rothlage befindet. Viel Schuld daran hat, wie gesagt, die soziale Lage, die auch in die Interessen des Arztstandes ganz gewaltig eingegriffen und durch die oft recht herzlich schlecht hielten Nationalisten nicht wenig zu dieser Rothlage beigetragen hat. Nationalisten sprechen dabei auch noch andere Gründe mit, so namentlich die ärztliche Ueberproduktion, die insbesondere in Berlin beträchtlich ist und nicht einmal zu der ignominischen Vermehrung der Bevölkerung in Groß-Berlin in einem richtigen Verhältnis steht. Auf etwa 650 Einwohner durchschnittlich kommt hier schon ein Arzt — welche Ausichten eröffnen sich da namentlich für die jungen, unbefähigten Aerzte, die sich noch einem langjährigen kostspieligen Studium in Berlin niederlassen! Sie müssen sich eine theure Wohnung mieten, für die Einrichtung eine hübsche Summe ausgeben und sich Bedienung halten. Wenn sie dann noch Jahr und Tag einen Kundenkreis besitzen und Tag und Nacht thätig sind, dann müssen sie, wenn das Jahr um ist, noch immer nicht

wie viel sie von dem, was in ihren Büchern steht, auch thatsächlich annehmen werden. Denn selbst bessere Familien, die sonst keine Schulden kennen und jeden ihrer Lieferanten pünktlich bezahlen, machen sich kein Gewissen daraus, mit der Begleichung der ärztlichen Rechnung lange Zeit zu warten, ja, sie vielleicht bis zum Wintermehrsatz hinauszuhalten. Anfangs fühlt sich der junge Arzt noch zu sehr als Vertreter der Wissenschaft, um gegen derartige laule Zahler energisch vorzugehen. Es ist ihm peinlich, sie nur zu mahnen, und sie machen sie sich das zu Ruhe. Es giebt in Berlin Familien, die alljährlich ihren Arzt wechseln, weil sie keinen bezahlen. Wer will es nun dem Arzte schließlich verdenken, wenn er sich dagegen wehrt und unter Dintenanlehnung der wissenschaftlichen Vornehmheit wie ein unarmherziger Gläubiger seine Forderungen eintritt oder selbst durch ein Anfalls-Bureau ein-treiben läßt! Ist jeder Arbeiter seines Lohnes werth, so gilt dies doch sicher auch von jedem Arzte, der es sich lauer genug werden lassen muß und in seinem anstrengenden, unbefangenen Berufs Tag und Nacht nicht Ruhe hat, nicht sein eigener Herr ist, sondern allezeit zur Verfügung jedes Beliebenigen stehen muß, der seine Dienste in Anspruch nimmt. Einem Kaufmann, selbst einem Rechtsanwält verdient es Niemand, wenn er seine Augenstände sofort mit allen gesetzlichen Mitteln eintritt, sobald sie fällig sind und nicht pünktlich eingehen. Der junge Arzt, der selbst gewöhnlich keinen oder nur geringen Kredit genießt, muß den großen Lohn für seine Dienste meist lange anstrengungen lassen und hat dann oft noch das Nachsehen. Wer will und darf es ihm da verdenken, wenn er das hartgefäß allmählich abstrift und darauf hält, daß seine Leistungen entwerthend bezahlt werden? Hat er doch selbst häufig genug mit peinlichen Sorgen zu kämpfen und wech unter nicht, woher er das Geld für die fällige Miete nehmen soll! So bedeutet auch hier im gewissen Sinne Alles vertheilen Alles vertheilen. Aber bedauerlich bleibt es doch im höchsten Maße, daß ein gelehrter Berufsmann durch die Verhältnisse mehr und mehr in die Bahnen kaufmännischer Großbetriebe gedrängt wird. Eine Berliner Krankenliste hat den Anfang damit gemacht, ihre Patienten gleichsam an einen Generalunternehmer zu vergeben, der seine Vertreter fest anstellt und — man kann sich denken, wie! — besolbet. Bewährt sich dieses System der medizinischen „Amichamkeit“, dann wird es wohl in Berlin bald Nachfolge finden und werden da schließlich eine neue Klasse ärztlicher Großkaufleute entstehen, die mit den Rassen vortheilhafteste Beträge abgeschlossen haben und als Generalagenten dieser Rassen ihre Interaktionen arbeiten lassen. Das wäre eine in jeder Hinsicht unerwartete Entwicklung, der der man den ehrenwertigen und wichtigen Arztstand auch in der Millionenstadt, wo er ohnehin mehr und mehr herunterkommt, rechtzeitig schützen sollte.

Vermishtes.

Feuersbrunst. Oberhalb Gröfzfeld, wo die eigentliche Bergbahn der Gottbarndlinie beginnt, löste sich bei den Schwandbergen ein gewaltiger Felskopf ab, dessen einzelne Blöcke mit furchtbarem Knallen zu Thal stürzten. Die ganze Gegend war während längerer Zeit in eine dicke Staubwolke gehüllt. Glücklich Weise wurde ein Theil des abgestürzten Materials in einer Felsüberlagerung unterhalb der Abbruchstelle aufgehalten, so daß nicht die ganze Masse zu Thal stürzte, wodurch eine Katastrophe für den größten Theil des Dorfes unvermeidlich gewesen wäre. Auf den Wiesen vor dem Dorfe und in den Gärten bis wenige Meter vor den Häusern liegen zahllose Steinblöcke, zum Theil in der Größe von Wärrerhäuschen. Der Boden ist durchpflügt und aufgerissen, als ob ein entseelter Wildbach sein Unwelen getrieben hätte. Steinplättchen im Gewicht von 1 bis 2 Kilo wurden hoch über die Häuser hinweg geschleudert; auch die Gleise der Gottbarndbahn wurden zum Theil davon bedeckt. Es fuhr aber glücklicher Weise im Augenblick des Sturzes kein Bahnzug vorüber. Da das Gebirge oberhalb des Dorfes und des Bahnhofes stark verwirkelt ist, befürchtet man über kurz oder lang neue Abfälle. Prof. Heim in Rütich wird zur genaueren Untersuchung der Situation sich an Ort und Stelle begeben.

Eine aufregende Hinrichtung fand in der ehemaligen Donaufestung Widdin statt. Ein wegen Mordes verurtheilter Bauer wurde aus der Gefängniszelle vor den Galgen gebracht, als er sich mit einem Messer, das er verborgen bei sich getragen hatte, auf seine Wächter warf und vier von ihnen — einen Soldaten und drei Gefängnisdiener — durch Stiche verwundete. Im Gefängnis enthielt daraufhin eine große Panik; endlich aber wurde dem Mörder das Messer entzogen. Als er dann gefesselt und auf den Galgen gebracht wurde, riß das Seil und der Delinquent fiel von der Höhe zu Boden. Nachdem er von Neuem aufgehängt und nach vorgeschriebener Zeit der Körper abgenommen worden war, stellten die Verzeite fest, daß in dem zwei Mal Bekannten noch Leben vorhanden sei. Infolge dessen brachte man den Mann — Joso Ramenow war sein Name — zum dritten Male auf das Hochgericht. Jetzt endlich wurde die Hinrichtung thatsächlich vollzogen.

Der Rückkehr der Nordpolar-Expedition Sverdrup's nach Norwegen ist noch folgendes zu berichten: Der „Fram“ ist in Stavanger einetroffen und auf der Abreise dem Anker gegangen. Am Hafen hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, von der Sverdrup, der sehr geliebt und verehrt wird, enthusiastisch begrüßt wurde. — Die Regierung in Christiania erhielt folgendes Telegramm von Sverdrup aus Stavanger: Unter Arbeitsfeld war die Süd- und Westküste von Eismere-Land und bisher unbekannte Gebiete westlich davon. Heizer Braslerud starb am Herbst 1899. Der Dampfessel ist weniger brauchbar geworden; sonst Alles wohl. Der „Fram“ lag drei Jahre lang im Jones-Sund festgetrieben. Versuche, die Eismaße zu sprengen, waren vergeblich. Im Juli 1902 löste eine starke südliche Strömung die Eismaße. Der „Fram“ verließ Godthaab (Grönland) am 16. August 1902. Kurz nach der Abfahrt brannten die Feuerwerke der Dampfessel durch, weshalb das Schiff Segel benötigte. Der „Fram“ zeigte sich als außerordentlich gutes Segelschiff. Er geriet auf Grund, erlitt auch andere Unfälle, hielt sich aber immer gut. Die Expedition tötete über 100 Wollschafchen, die den Mitgliedern als Rohrung dienten. Die Expedition hat viel unter Krankheiten. Nachdem der Arzt gestorben war, behandelte Sverdrup selbst die Krankheiten. Sverdrup selbst nahm an der größten Arbeit Theil und war bei der Mannschafft sehr beliebt. Große Landstreifen wurden kartographirt. Im Winter 1899/00 befand sich der „Fram“ auf 78 Gr. 45 Min., im Winter 1899/00 auf 78 Gr. 29 Min., 1900/01 auf 78 Gr. 48 Min. und 1901/02 auf 76 Gr. 40 Min. — Das lange Ausbleiben Sverdrup's hatte bereits lebhaftes Verlangen erzeugt. Am 27. Juni 1898 war Sverdrup mit dem „Fram“ von Christiania abgefahren; seit dem 18. August 1899 hatte man von ihm keine Nachricht mehr gehabt. Er war von Anfang an wenig vom Glück begünstigt; die Eisverhältnisse im Smith-Sund verzögerten sein Vordringen gegen Norden ungemein. Nachdem er am 7. August 1898 nach zweiseitigem Aufenthalt die nördlichste dänische Kolonie an der Westküste Grönlands, Upernivik, verlassen hatte, sah er sich bereits am 17. August durch unüberwindliche Eisbindernisse gezwungen, bei der kleinen Insel Godob hat an der Ostküste von Eismere-Land, etwas südlich vom Kap Sabine unter 78 Gr. 50 Min. N. das Winterquartier zu beziehen. Während des Winters und des Frühjahrs 1899 unternahm er verschiedene Expeditionen in Eismere-Land, von denen ihn eine bis an die unbekannte Westküste geführt hat, die er theilweise erkundete. Der Winter war sehr streng, die Kälte betrug bis zu 50 Grad; ihr ist auch der Arzt und Meteorologe der Expedition Dr. Svendsen am 11. Juni erlegen. Erst am 2. August 1899 kam der „Fram“ aus dem Eise los. Sverdrup segelte nun, da er in's Kane-Becken nicht einbringend vermochte, an die Westküste Grönlands nach Glad (Hounke-Hjort), um sich neue Hände zu holen. Er trat dort mit Peary zusammen, der Sverdrup's Postkisten mit seinem Hülfsfahrzeug „Diana“ südwärts zu senden versprach. Auf diesem Wege kam die letzte direkte Nachricht von Sverdrup, die vom 11. August 1899 datirt, nach Europa. Nach am 11. August nach Sverdrup wieder in See, kam aber nur ganz langsam vorwärts, denn nach am 18. August preiste die „Diana“, die bei Glad lag, den „Fram“. Das ist die letzte Nachricht, die man von Sverdrup hatte.

Ein Mädchenmarkt. In der Gemeinde Bodony im Pararnt Komitat Ungarns pflegt alljährlich am ersten Sonntag nach dem 14. September ein „Mädchenmarkt“ gehalten zu werden, auf dem sich die Burichen der Umgebung ihre Ehegeheirathen aussuchen. Schon in den frühen Morgenstunden kommen die jungen Leute in Begleitung ihrer Angehörigen herangezogen; die Mädchen in ihren kurzen Leinwandröcken oder im Seidengewand, mit der unaussprechlichen Silberleiste um den Hals, alle stark geschminkt, die Burichen im kurzen, schwarzen Rod, enganliegenden Hosen und Spiegelglatt gewaschenen kaligen Stiefeln, mit einem Mohrtasch in der Hand. Jedes Dorf bildet eine besondere Gruppe. In der Hauptstraße des Dorfes und zu beiden Seiten sind Leuchtschirme und dergleichen aufgestellt, zwischen denen die Mädchen Arm in Arm auf- und abgehen, während sich die Burichen mit ihren Mittern oder Rattinnen an der Seite aufstellen. Von Zeit zu Zeit bleiben die Mädchen vor dem einen oder dem anderen Leuchtschirm stehen, als ob sie etwas kaufen wollten, thöftlich aber nur, um den Burichen Gelegenheit zu bieten, sich ihnen zu nähern. Das ist die eine vor einem Burichen Gefallen gefunden, so tritt er zu ihr hin, und nun beginnt das erste Gespräch. Der Buriche sagt dem Mädchen, wenn es den Preis des Leuchtschirms entrichten will: „Loh' sein, liebes Kind, ich werde bezahlen. Wo wohnt Du, mein Köschchen?“ — „In Dab. Und Sie?“ — „In Baska.“ — „Gott erhalte Sie!“ — „Auch Dich daneben.“ Der Buriche sagt das Mädchen, dieses aber redet den jungen Mann mit „Sie“ an. Der Buriche läuft dann dem Mädchen ein Glas süßen Früchtelweines und während das Mädchen ihn langsam ausliefert, redet er sie wohl mit den Worten: „Gott soll Dich mir geben.“ Gefällt der Buriche dem Mädchen, so lautet die Antwort: „So soll es Gott fügen.“ Nach einer Weile treten dann auch die weiblichen Angehörigen des Burichen hinzu, sollen das Mädchen von allen Seiten gut in's Auge und Nüßchen ein Gespräch mit ihm an. Von diesem Augenblick an gehen Buriche und Mädchen, Arm in Arm gehend, zusammen herum. Das das Mädchen verlangt, läuft ihm der Buriche. Unvermeidlich ist auch die Fahrt auf dem Ringelreiß, das bei einer solchen Gelegenheit im Dorfe nicht fehlen darf. Mittags gehen dann die beiden jungen Leute zu den kleinen Holzstuben, in denen in offenen Pfannen Schweinefleisch gebraten wird. Man sieht diese Huden, die den Namen Boerifonda führen, auch in größeren ungarischen Städten, besonders an Markttagen; ihren Namen, der die Bedeutung „Labschlans Rüche“ hat, sollen sie davon erhalten haben, daß der stark verduftete König Wladislaus II. zu Beginn des 16. Jahrhunderts sein Mittagessen aus einer solchen Hude bringen ließ. Vor dieser Hude nehmen die jungen Leute aus einem Teller ihre Wahlheit ein, dann gehen sie zum Tanz. Der Buriche zeigt sich als Kavaliere, er unterhält seine Zuhörer, läßt ihr Spreien und Getränke bringen, zahlt den Kugener, damit er ihre Lieb- lingsweinen spiele und tanzt mit keiner Anderen, wie auch das Mädchen keinen anderen Burichen ansehn darf. Vor dem Abschied umarmt dann der Buriche das Mädchen und schärft ihm ein, daß es ihm treu bleiben möge. Die Hochzeit kommt dann gewöhnlich nach 24 Stunden.

Wiege * Altar * Grab.
Familienanzeigen

welche behufs schneller Bekanntheit in der Abend-
Zeitung für Dresden und Umgebung noch Aufnahme
finden sollen, müssen bei der Hauptgeschäftsstelle, Marienstrasse 38
spätestens bis Mittags 1 Uhr
aufgegeben werden.

Offene Stellen.
**Unfall-, Karpflicht-
und
Lebensversicherung.**
Alle angelegte deutsche Ge-
sellschaft bietet adhibirten redigen
Herrn aus allen Ständen
sichere Existenz.
Forderungen sind nicht erforderlich.
Reise Anstell. mit einem Monats-
gehalt von 150-200 M. p. Mon.
wird bei zufriedenstell. Leistungen
angeseh. Angeb. unter Ang.
der persönl. Verhältn. und der
bisherigen Thätigkeit erbet. unt.
**D. E. 4220 an Rudolf
Mosse, Dresden.**

Gesucht
für ein erstes Bremer Kaffee-
Import-Geschäft und Groß-
Kaffeehandlung ein
Reisender
für Sachsen und Thüringen.
Kieftreit wird nur auf eine erste
Reise. Geh. 1000 M. mit Anzahn
der Gehaltsansprüche u. U. 9897
an die Annoncen-Exped. von
W. H. Scheller, Bremen.

**Reise- u. Platz-
Snipektoren**
von guteingeh. Militärbedienst.
Ausweiser- u. Reiseversicherung
in allen Weltteilen gesucht. Nach
10-14 tägiger Probe erlolgt feste
Anstellung mit Gehalt u. Reise-
speisen. Es werden auch intelli-
gente Herren berücksichtigt, die
noch nicht in der Branche thätig
sind. Offerten erbeten unter
A. 3755 Exped. d. Bl.

Agenturen,
mit und ohne Incaffo, für
Fener- u. Glasversicherung,
an geeig. Bewerber vergiebt
Union,
Allgemeine Versicherungs-
Aktiengesellschaft, zu Berlin.
Generalagentur Leipzig:
Dorotheenstr. 2.

**Strebsamer Agent
oder
Reisender**
wird von einer der bedeutendsten
Wein-Effig- u. Mostschiff-Fabriken
für Dresden gesucht. Bedingun-
gen ist, daß Reisekosten ein ge-
wandter Verkäufer und bei der
Kolonialwaaren- und Delikatess-
Geschäften nachweisl. auf bekannt
ist. Event. wird Wiederholung ein-
gerichtet. Offerten mit Angabe
v. Referenz u. U. f. 6265 an
Rudolf Mosse, Halle a. S.
Leistungsfähige, weiß. Uigarren-
fabrik sucht für Dresden einen

Vertreter,
der b. Cigar- u. Kolonialwaaren-
händlern gut einleitet ist. W.
Off. u. „Tabacco 111“ postl.
„Weiler Dirsch“ erbeten.

10 Mark täglich
Jedem für mühelose Leistung v.
1/2 Stunde tägl. Nachrichten u.
„Sverdrup“ postl. Borrad. Bod.

**Defonomie-
Wirthschafterin.**
Für 1. bezw. 15. Oktober suche
ich für mein größeres Landgut
eine Wirthschafterin, welche unter
Leitung der Hausfrau nicht
Kenntnis der bürgerlichen Küche
Erforderlich. Gehalt nach Ueber-
einkunft. Familienanstellung wird
gewährt.
**St. Michaelis b. Kreibitz,
Post Brand, S.**
Kühne.

Gesucht
wird für eine etliche, ältere
Dame ein
besseres Fräulein
oder alleinstehende Wittwe zur
Aufsicht des einfachen Haus-
halts. Nebenbei Entgegenkommen
erwünscht. Angebote mit näheren
Angaben erb. u. „Glück auf“
postlag **Pirna.**

**Anfrädigek, freundliches
Mädchen,**
welches Lust zu Fleischschafft hat,
zum 15. Novbr. geruht. Off. u.
E. H. 1000 in die Exp. d. Bl.

Geldverkehr.
Theilhaber
gesucht für mittl. Handelsgesell-
schaft mit Bäckerei und Landwirthschaft.
Off. u. V. L. 842 Exped. d. Bl.

Bis 160,000 M. zu 4 1/2
Prinzgeld habe ich gegen sichere
Hypotheken sofort oder später zu
verleihen. Nur Grundbesitzer
wollen Gesuche mit **V. V. 097**
„Invalidentauf“ Dresden
senden.

**Aussenstände kauft
Franz Zimmermann,
Chemnitz, Brüderstraße 3 n**

Forderungen
i. Alt kauf u. sieben lovent. ein die
Aut. Incaffo-Ver. „Routine“,
Dresden, Hauptstr. 10, Leipzig 13

Accept-Credit
wird in jeder Höhe gegen Hin-
terlegung von Baaren aller Art
gewährt. Offerten unter **J. Z.
6406 bei Rudolf Mosse,
Berlin SW.**

5600 Mark
a. 1. Hyp. auf ein Hausgrundst.
nr. 107, gel., nur Eivvath. W.
Off. u. O. P. 101 post. Leuben.

Mieth-Angebote.
88 Qu.-Mtr. Raum
zu kleinem Fabrikbetrieb m. Heiz-
anlage Dresden-N., Helgolands-
straße 11, dt. L.

Yöbau, Wilsdrufferstr. 4.
beste Lage, in die 1. Etage für
ar. helles Bür. od. Niederlagst.
mit schöner Wohn. sof. bill. zu verm.

**Ein neu vorgereinigtes
Zimmer**
mit schöner Aussicht u. Pianino
ist sofort od. später zu vermieten
Fürststr. 32, 2. L., gegenüber
der Stadt-Gemeindehalle.

Freundliche Wohnung,
1. Etage, 2 St., 2. u. 3. der 1. 10.
billa. zu verm. Exped. Nr. 3.

Nähe beim „Widen Mann“
Dresden, Fobelerstraße 118,
ist eine in modernem Stil erbaute

Villa,
vor Nordwinden geschützt, am
Berge (süd.) gelegen, mit prächt.
voller Aussicht, bestehend aus
8 schönen, hellen Zimmern,
mehreren Kammern, Veranda,
Badezimmer, Stallung für vier
Pferde und sonstigen, zu einem
herrlichst., behaglichen Wohnsitz
gebührenden Räumen, schattigen
Fried- und mit Obstbäumen be-
pflanztem Parkgarten, Gewächshaus
und prachtvollem Waldpark,
jährlich mobil entpfecht, höher
(ohne Stallung für 2000 M.)
zu vermieten.

Strophenbahn-Verbindung in un-
mittelbarer Nähe. Off. unter
**L. 5731 an das Intelligenz-
kontor, Berlin, Lindenstr. 31**
erbeten.
**Ein großer, schöner
Laden**
im Vorderen in guter Geschäfts-
lage **Döbelns, Obermarkt 20,**
mit vollst. Ladeneinrichtung,
Kontor, Niederlagsträumen, mit
oder ohne Wohnung in der 1. Et.
sofort zu vermieten event. unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Größerer Hofraum mit
Einfahrt vorhanden. Näheres
bei dem Besitzer **Cesar Hertel**
in Dittersdorf bei Chemnitz.

Dresdner Nachrichten.
Contin. 21. September 1902 Nr. 261

**3 in Döbelnsalbe, am Markt,
beste Geschäftsfrage, ist ein**

Caden,
in welchem 36 Jahre ununter-
brochen betrieben wurde,
nach Wohnung zum 1. Jan 1901
wegen Todesfall anderweitig zu
vermieten. Näheres **Löwen-
Apotheke, Doppeltwalle,
H. Meissner.**

Wettinerstr. 39
ist sofort ein Laden ohne Hinter-
raum zu vermieten. Näheres
bei dem Besitzer **Cesar Hertel**
in Dittersdorf bei Chemnitz.

**Grundstücks-
An- und Verkäufe.**
Villa od. Baustelle
nehmte gem. in Gutsbau, Johann-
straße, unter 2-3000 M. kann in
Schlag, Eiert. mit **N. B. 1937**
„Invalidentauf“ Dresden.

Gewünscht von zahlungsl. Käufer ein
mittleres Gut,
25-40 Acker, Eibacher u. Bismarck
Gegend bevorzugt. Offerten u.
C. M. 958 Exped. d. Bl.

Hausgrundstück
neue, Nähe v. Bahnhöfen hier, in
guter Lage, zu verm. (Ger.
Ausg. Dav. ist. Sehr pass. für
Kolonialwaaren- u. Zeitungsverlag.
Off. erb. u. **N. 59** in die
Ann.-Exp. Sachsen-Alter 10.

Guts-Kauf.
Kaufe angelegte, besseres Gut bis
zu 300000 M. Bei gütliche An-
zahlung. Off. u. **F. 7027** an
**Hausenstein & Vogler,
Chemnitz.**

**Fabrik-
Grundstück**
in Dresden-N., dicht an Leipziger
Straße, 2000 Qm Areal im kompl.
Tampfanlage (15 Pferde), vorzähl.
voll, zu Mieten od. Wohnfabrik,
Waldschmitt, Dampfmaschine od.
Waldschmitt, ganz billig bei
10000 M. Anzahl. zu verkaufen.
Off. u. **A. R. 917** Exp. d. Bl.

**Modernes
Schlösschen,**
an der Elbschiff gelegen, m. Neben-
gebäude, groß. Obst- u. Gemüse-
garten, ist preiswerth zu verkaufen.
Offerten unter **H. 9103** beförd.
die Exped. d. Bl.

Pensions-Villa
im herrlich gelegenen Luftkurort
Cubin, guter Gewerb für
alleinstehende Damen,
sehr geeignet für Einrichtung ein.
Kaffee- und Kuchenkartens,
ist wegen Alters der Besitzerin
zu verkaufen. Gest. Angeb. unt.
M. 9118 Exp. d. Bl. erbeten.

**Schänken-
Grundstück,**
neu erbaut, mit Realrechtigkeit
zum Schänken, Schladen und
Kaden u. ca. 2 1/2 Scheffel Feld,
in der Nähe Naundorf, zum leiten
Preis von nur 7500 Mark bei
1000 M. Anzahl. sofort zu ver-
kaufen. Uebergabe kann sofort
erfolgen. Auskunft ertheilt Dore
Erdreichter **Bärlich, Bismarck**

**Geschäfts-
An- und Verkäufe.**
Günstige Gelegenheit.
Verkaufe mein wirklich gutach.
schön eingerichtet. **Kolonialwaaren-
Delikatessen- u. Grünwaaren-
Geschäft** in schönster Lage
Dresdens, unermittelt einzigt Ver-
hältnis, halb sofort für den Preis
von 2000 M. Näheres bei Dr.
Mieth, Bismarckstr. 16.

Fleischerei
sofort billig und bei möglicher
Miethe zu verkaufen. Näheres
wird ertheilt: 31 Bachstraße,
„Stadt Wittenberg“.

Für ein gutes, bürgerliches
W. Restaurant einer Gormp-
stadt Sachsens wird bei möglicher
Pacht ein tüchtiger, kautionsfäh.
Bäcker baldigst geucht.
Spätere Anfr. Uebernahme mögl.
Off. u. **S. E. 27** Ann. Exped.
Friedr. Cismann, Meissen.

**Cementgeschäfts-
Verkauf.**
In schönster Lage gef. Cement-
Geschäft ist vorgerichtetes Alters
halber preisw. bei 9000 M. Anz.
zu verkaufen. Kaufsittige werden
auch angeleitet. Off. erb. unter
S. 8894 Exp. d. Bl.

